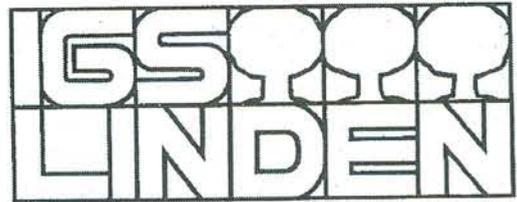


INTEGRIERTE GESAMTSCHULE
HANNOVER - LINDEN



Am Lindener Berge 11 Tel. 0511-168-45602
30449 Hannover Fax 0511-168-45759

Peter Schütz; GSD - Schulleiter IGS Hannover-Linden

Frau
Rita Maria Rzycki
Bildungs- Jugend- und Familiendirektorin
Dez. IV
Trammplatz 2
30159 Hannover

Hannover, den 12. Dezember 2016

Sehr geehrte Frau Rzycki,

beiliegend erhalten Sie den Antrag der IGS Hannover-Linden auf eine Neugestaltung der Schule durch entsprechende Sanierungs-, Bau- und Umbaumaßnahmen.

Im Namen der Schule bitte ich Sie, die dafür erforderlichen Schritte einzuleiten, den Antrag den dafür zuständigen Gremien und Organisationseinheiten zur Verfügung zu stellen und in Folge die dringend erforderlichen Maßnahmen umzusetzen.

Wir stehen selbstverständlich mit unserem Schulleitungsteam, der pädagogischen Expertise und den Detailkenntnissen vor Ort als Ansprechpartner zuverlässig während des gesamten Prozesses der Umsetzung zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink that reads 'Peter Schütz'.

Peter Schütz

Schulleiter; IGS Linden

Am Lindener Berge 11
30449 Hannover
www.igs-linden.de

INTEGRIERTE GESAMTSCHULE HANNOVER - LINDEN

Am Lindener Berge 11 Tel. 0511-168-45602
30449 Hannover Fax 0511-168-45759



Antrag auf Neugestaltung des Schulgebäudes „IGS Hannover-Linden“ / Am Lindener Berge 11

Sieben Argumente für eine bauliche Neugestaltung der IGS Hannover-Linden

Antrag: Im Namen der Schulgemeinschaft der Integrierten Gesamtschule Hannover-Linden beantrage ich, dass der Schulträger, die Landeshauptstadt Hannover, die Schulgebäude der IGS neugestaltet und die dafür erforderlichen Sanierungs- Bau- und Umbaumaßnahmen einleitet.

Die IGS Linden bittet in diesem Zusammenhang die politischen Mandatsträger und Mandatsträgerinnen aller Fraktionen im Stadtbezirksrat Linden-Limmer und im Rat der Stadt Hannover, die Schule bei diesem Vorhaben zu unterstützen.

Die IGS benennt folgende Argumente, die für eine bauliche Neugestaltung sprechen:

- 1) Bauliche Anforderungen an ein modernes Schulgebäude
- 2) Raumbedarf unter organisatorischen Gesichtspunkten
- 3) Raumbedarf unter pädagogischen Gesichtspunkten
- 4) Zusammenführung der vier Schulgebäude zu einem Gebäudekomplex
- 5) Zukunftsperspektive: Öffnung zum Stadtteil
- 6) Zukunftsperspektive: Förderzentrum
- 7) Stärkung des Systems Gesamtschule im Verbund der weiterführenden Schulen im Stadtbezirk

0. Einführung – Überblick über die IGS

Die IGS Linden ist die älteste integrierte Gesamtschule in Hannover. Sie war eine der sieben reformpädagogischen Versuchsschulen in Niedersachsen und ist seit ihrer Eröffnung am 1. August 1971 eine der größten Schulen Hannovers. Dem reformpädagogischen Ansatz ist die Schule seit ihren nunmehr 45 Jahren bis zum heutigen Tag treu geblieben, sie zeichnet sich dadurch aus, dass ein an Schulentwicklung und Bildungsgerechtigkeit hoch engagiertes Kollegium tätig ist und stetig neue pädagogische Ideen aufgreift, in den Schulalltag implementiert und evaluiert. Stetig wird in Zusammenarbeit mit bildungspolitisch Verantwortlichen Kontakt gesucht, Ergebnisse und Erkenntnisse werden kommuniziert und zum Nutzen der Bildungslandschaft Niedersachsen landesweit vor- und aufbereitet.

Sie ist mit rund 1.450 Schülerinnen und Schülern die drittgrößte allgemeinbildende Schule der Landeshauptstadt Hannover. Die in Klasse 11 siebenzügige Sekundarstufe II ist die größte Oberstufe der Stadt. Jährlich erlangen ca. 100 Schülerinnen und Schüler das Abitur.

In der Sekundarstufe I werden sechszügig über 930 Schülerinnen und Schüler in 36 Klassen unterrichtet. In zwei Sprachlernklassen werden regelmäßig 32 Schülerinnen und Schüler beschult, über 60 zugewanderte Schülerinnen und Schüler sind bereits an der IGS Linden oder anderen aufnehmenden Schulen in den Regelbetrieb integriert. Die Quote der Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss liegt erheblich unter dem Landesschnitt.

Der Ganztagsbetrieb in der Form einer gebundenen Ganztagschule (mindestens vier Nachmittage Pflichtangebote für alle Schülerinnen und Schüler pro Schulwoche) läuft an fünf Tagen in der Woche in der Zeit von 8.15 Uhr bis 16.10 Uhr.

Unterrichtet wird in derzeit vier Schulgebäuden sowie im Sportkomplex: Neben dem Hauptgebäude (Fachräume Sek I, Jahrgänge 8-10) und dem angeschlossenen Kleinen Haus (ehemalige Mittelschule, Jahrgänge 5-6) sind dies die ehemalige Förderschule Ihmeschule (Jahrgang 7) und das Sek-II-Gebäude Beethovenstraße.

145 Lehrpersonen unterrichten die Schülerinnen und Schüler, 20 Lehrpersonen sind Förderschullehrkräfte, die den Jahrgängen 5-10 zugeordnet gemeinsam mit den Regelschullehrkräften für und mit den 129 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf arbeiten.

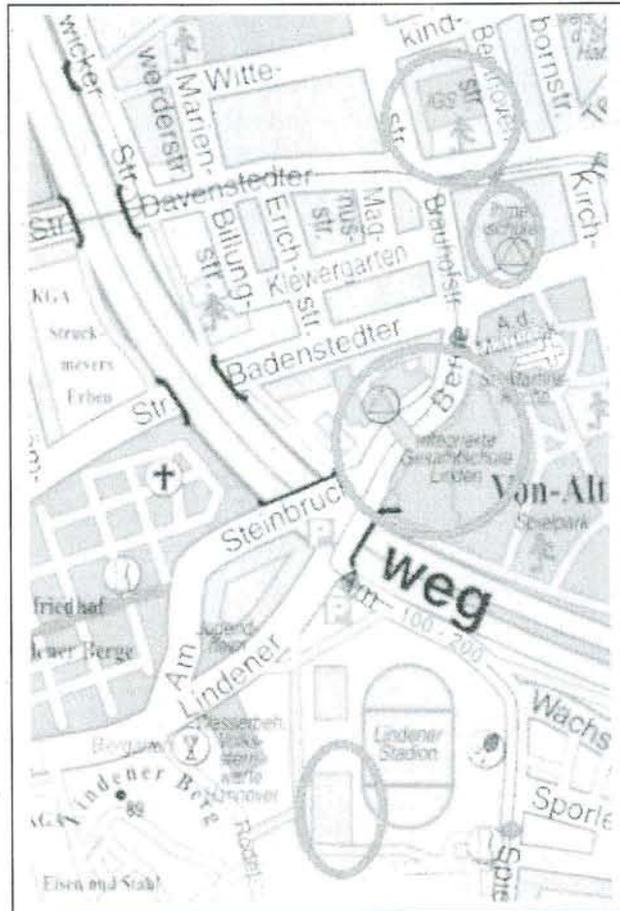
Die Schule ist in ihrer unterrichtlichen und schulpädagogischen Arbeit seit Jahrzehnten profiliert:

- Vorbild gebendes integratives bzw. inklusives Schulprofil seit 1994 mit regelmäßig bis zu 13 % beschulten Kindern (stadtweiter Durchschnitt 5%; Durchschnitt an IGSSen 7%) aus den Förderbereichen Geistige Entwicklung, Lernentwicklung, emotional-soziale Entwicklung sowie Sprache und Hören im Sekundarbereich I;
- Vorbild gebendes integratives Sprachlernklassenkonzept mit zwei Sprachlernklassen bei möglichst frühzeitiger Inklusion in den Regelschulbetrieb;
- besondere pädagogische Konzepte zur Beschulung von Kindern mit Migrationshintergrund (z.B. Türkisch als Zweite Fremdsprache im Rahmen der Voraussetzungen zur Allgemeinen Hochschulreife);

- besondere sozialpädagogische Konzepte zur Förderung der Chancengerechtigkeit von Kindern aus sozial schwachen Bevölkerungsschichten (z.B. Frühstückstisch ab 7.30 Uhr);
- besondere berufsvorbereitende Konzepte (z.B. Betriebssimulation Albatros, kooperativer Unterricht in Zusammenarbeit mit 10 staatlichen Berufsbildenden Schulen in der Stadt Hannover, Schülerfirmen, Berufseinstiegsbegleitern);
- besondere kulturelle Konzepte (Kulturschule, schulübergreifende wie einzelne Klassen und Kurse betreffende Projekte in Zusammenarbeit z.B. mit der Musikhochschule, dem Schauspiel Hannover und freien Kulturorganisationen);
- weitere pädagogische Konzepte (z.B. Umweltschule, Europaschule, Schule ohne Rassismus, N-21, Medienentwicklungsplan der Stadt Hannover, Patenschaft Gedenkstätte Bergen-Belsen und Hannover-Ahlem).

Die Schule arbeitet, abgesichert über Kooperationsverträge, eng mit unterschiedlichen Vereinen und Jugendeinrichtungen im Stadtteil zusammen. Eltern, Firmen und Stiftungen unterstützen über den Förderverein die Schule kontinuierlich (z.B. Continental, Harry-Brot, ZAG-Stiftung, HASPA, verschiedene namhafte Einzelspenden).

Lage der Schulgebäude:
von oben: Sek II
Beethovenstraße,
Ihmeschule, Hauptgebäude,
Kleines Haus, Turnhalle



Blick aus Richtung
Von-Alten-Park:
vorn: Altteil Hauptgebäude
Hinten: Kleines Haus



1) Bauliche Anforderungen an ein modernes Schulgebäude

Die vier Gebäudekomplexe genügen nicht mehr den baulichen Anforderungen an ein Schulgebäude. Die Landeshauptstadt Hannover hat bei vergleichbaren städtischen Schulkomplexen bereits den notwendigen Sanierungs- oder gar Neubaubedarf anerkannt.

Das Sek-II-Gebäude in der Beethovenstraße sowie die Gebäude der Ihmeschule und des Kleinen Haus sind jeweils zu Beginn des letzten Jahrhunderts errichtet worden. In der ehemaligen Förderschule Ihmeschule, die sich die IGS Linden nunmehr im dritten Jahr mit der Helene-Lange-Schule teilt, ist aufgrund der Schließung der Vorgängerschule und der unklaren Zukunftsperspektive über Jahrzehnte überhaupt nicht saniert worden. Finanziert wurde mit geringen Mitteln die Neugestaltung des Schulhofs.

Im Gebäude Beethovenstraße sind bestandserhaltende Sanierungsmaßnahmen gelaufen. Insbesondere die naturwissenschaftlichen Fachräume entsprechen jedoch nicht mehr den notwendigen Sicherheitsstandards, sodass der Chemieunterricht in das Hauptgebäude ausgelagert werden musste.

Nicht hinnehmbar sind die Zustände im Kleinen Haus (Altbau, Am Lindener Berge 11): Die Fenster sind doppelverglast ohne Sonnenschutz zur Südseite, die Toilettenräume sind letztmals in den sechziger Jahren saniert, größere Gebäudeteile wie Keller- und Dachräume sind aufgrund von Sicherheits- und Brandschutzgründen nicht dauerhaft nutzbar, notwendige Einrichtungen des Ganztagsbetriebs wie der Bewegungsraum Pueblo oder die Kellerdisco wurden oder werden vom Ordnungsamt gesperrt, der Schulhof darf zum Ballspiel nicht genutzt werden. Der Lärmschutz im gesamten Gebäude ist unzureichend, sodass auch Flurbereiche nicht zur pädagogischen Arbeit genutzt werden können.

Der Alttrakt des Hauptgebäudes stammt aus den sechziger Jahren. Insbesondere in diesem Teil des Gebäudes wie im Anbau aus den siebziger Jahren sind Belastungen durch Schadstoffe zu befürchten. Die im letzten Jahrzehnt vollzogenen Sanierungsmaßnahmen betrafen nur einen Teil des Gebäudes und führten aufgrund brandschutztechnischer Vorschriften zu weiteren Einschränkungen (vier Klassenräume erhielten Durchgänge als Fluchtwege und sind deshalb nicht mehr abschließbar). Mangelhafte bzw. unzureichende Sanierungsmaßnahmen führen fortlaufend zu Bauschäden insbesondere im Bereich der Flachdächer. Von sieben Toilettenbereichen wurde lediglich die zentrale Jungentoilette saniert.

Für alle Gebäudeteile gilt:

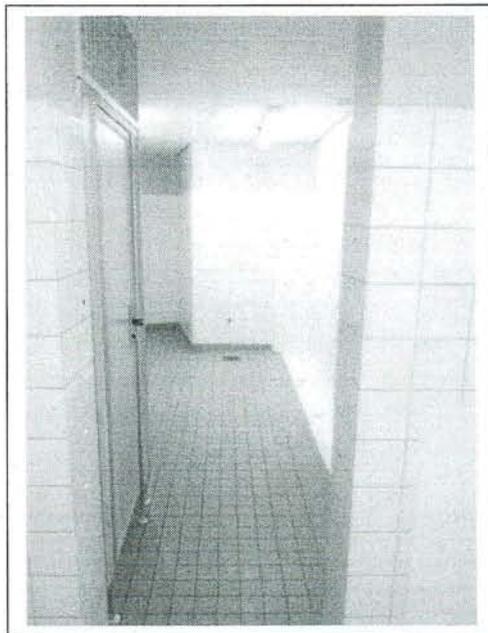
Die Schule ist nicht barrierefrei, sondern im Gegenteil durch eine Vielzahl unterschiedlicher Ebenen gekennzeichnet und kann sowohl von Kindern als auch Eltern sowie Kolleginnen und Kollegen mit Gehbehinderungen nicht oder nur mit unzumutbarem Aufwand besucht werden.

Die Schule ist energetisch völlig veraltet, insbesondere der Heizaufwand ist ökologisch und ökonomisch für die Stadt nicht mehr hinnehmbar.

Die Fassadenbereiche sind stellenweise defekt.

Wir meinen feststellen zu können, dass die Landeshauptstadt in ähnlich gelagerten Fällen bereits grundsaniert oder neu gebaut hat bzw. vergleichbare Schulen in das Sanierungsprogramm aufgenommen hat (z.B. die Leibnizschule, IGS List und IGS Vahrenwald, Richarda-Huch-Schule, Sophienschule).

Jungentoilette im Kleinen Haus



Schäden am Dach – Hauptgebäude:



2) Raumbedarf unter organisatorischen Gesichtspunkten / Rückführung der Schülerinnen und Schüler aus dem Gebäude der Ihmeschule

Die Landeshauptstadt Hannover hat angekündigt, die der IGS Linden in der Ihmeschule zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten ab dem Schuljahr 2018/19 ganz der Helene-Lange-Schule zu übergeben, um so den sich aus der Umstellung auf G 9 ergebenden Raumbedarf dort zu decken. Eine vorbereitende Begehung, ohne die Räumlichkeiten der Ihmeschule (und damit auch verbunden, ohne die Möglichkeit gemeinsam in der Ihmeschule nach Raumreserven zu schauen, die es aus Sicht der IGS Linden dort gibt), hat stattgefunden, eine Überarbeitung der bisher vorhandenen, teils nicht korrekten Baupläne wurde umgesetzt.

Von: Heinrich, Elke (42.11)

Gesendet: Freitag, 29. April 2016 12:44

An: 42.06.702 IGS Linden Schulleitung

Betreff: Bestandsaufnahme

Sehr geehrter Herr Schütz,

bezüglich der Umsetzung G9 für die Helene-Lange-Schule und der damit verbundenen sehr wahrscheinlichen Aufgabe der Nebenstelle für die IGS Linden würden wir gerne mit ihnen gemeinsam eine Begehung vor Ort in den Räumlichkeiten Am Lindener Berge und Beethovenstraße durchführen.

In Anbetracht der Größe der Schule schlage ich 2 Termine vor.

Donnerstag, 19. Mai 13.00 bis 16.00 Uhr und

Donnerstag, 26. Mai 13.00 bis 16.00 Uhr.

Bitte teilen sie mir mit, ob diese Termine für sie und den Schulalltag möglich sind.

Mit freundlichen Grüßen

Elke Heinrich

Landeshauptstadt Hannover Fachbereich Schule

OE 42.11 Sachgebiet Schulentwicklungsplanung

Raum: 508 | Brüderstr. 6 | 30159 Hannover

+49 511 168 43974 | +49 511 168 44318

Elke.Heinrich@hannover-stadt.de

(Anschreiben an IGS Linden)

Aktueller Stand / Dezember 2016: Die Schaffung eines adäquaten Raumersatzes ist nicht Bestandteil der bisherigen Planungsgespräche seitens des Schulträgers.

Vielmehr wird erwartet, dass auf der Grundlage des allgemeinen Standardraumprogramms, das die konkreten Bedarfe vor Ort nur unzureichend abdeckt, die Schule unterschiedlich genutzte Räume entgegen jeglicher pädagogischer Konzeption umzuwidmen habe.

Zu möglichen Investitionen des Schulträgers, die einen Umzug ermöglichen und erleichtern könnten, ist zum Zeitpunkt dieser Antragstellung noch keine Aussage erfolgt.

Fakt ist: Damit geht der IGS ein kompletter Jahrgangstrakt verloren. In den zuvor von diesem Jahrgangstrakt im Hauptgebäude belegten Räumen sind aktuell die beiden Sprachlernklassen untergebracht sowie weitere Förder- und Differenzierungsräume. Auf diesen zusätzlichen Raum kann organisatorisch nicht verzichtet werden. Das Standardraumprogramm, das neu aufgelegt die Bedarfe für den inklusiven Unterricht präziser definiert als bisher, kann bezogen auf die Anzahl der erforderlichen Differenzierungsräume jetzt schon nicht, bzw. nur ungenügend umgesetzt werden.

3) Raumbedarf unter pädagogischen Gesichtspunkten

Die IGS meint weiter feststellen zu können, dass selbst unter den Bedingungen zusätzlicher Räume an der Ihmeschule der uns zur Verfügung stehende Raum pädagogisch nicht hinreichend ist.

Dies gilt insbesondere unter den pädagogischen Bedingungen einer gebundenen Ganztagschule und einer Integrierten Gesamtschule mit einer nach ihren Lernvoraussetzungen und Lernbedingungen stark differenzierten Schülerklientel:

Die Raumkapazitäten unserer Schule sind ausgerichtet auf einen althergebrachten, rezeptiv-folgenden Frontalunterricht. Wir benötigen jedoch im Sinne des von uns eingeforderten, aber auch von uns ideell vertretenden eigenverantwortlichen, binnendifferenzierten, inklusiven Lernens Raum für Gruppenarbeiten, individuelles Lernen, projektorientiertes Lernen, künstlerisch-kreatives Lernen, wir benötigen Bewegungsfreiheit und Rückzugsmöglichkeiten:

- je zwei Klassen ein Differenzierungsraum,
- je Jahrgang ein aufgrund der besonderen Bedingungen vorgeschriebener Versorgungsraum für die Kinder mit geistiger Beeinträchtigung,
- in jedem Jahrgang Freiflächen, die für unterschiedliche pädagogische Bedingungen genutzt werden können,
- ansprechende Freizeitbereiche mit Tageslicht, die altersgemäß Spiel-, Tobe-, Gesprächs- oder Rückzugsmöglichkeiten bieten,
- ansprechende Flure, Gänge und auch Lehrkräftebüros, die zum Verweilen, zur gemeinsamen Arbeit und ganz allgemein zur Wertschätzung des Schulgebäudes einladen.

Die Bestandsaufnahme ergibt jedoch:

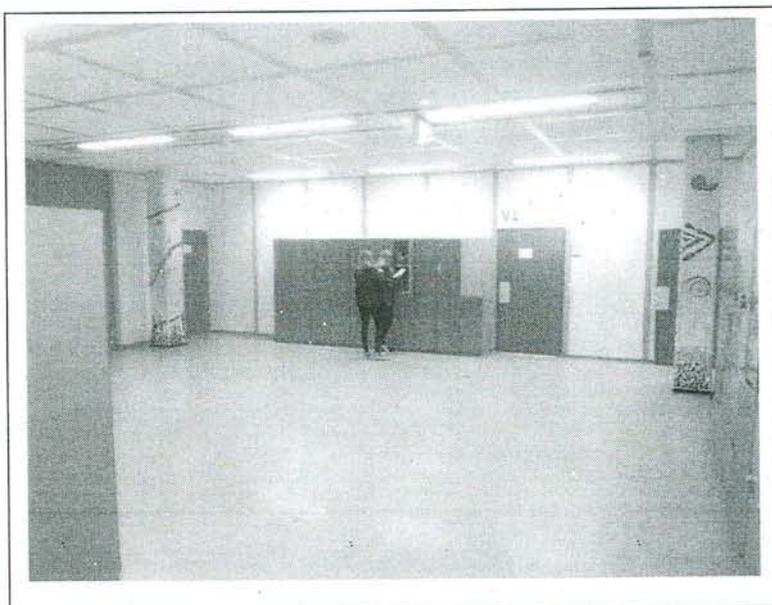
- Viele Klassenräume sind nicht groß genug, um die frontale Sitzordnung sinnvoll aufzulösen.
- Die wenigen Differenzierungsräume liegen häufig nicht direkt in Klassenraumnähe und können deshalb nicht beaufsichtigt werden.
- Um die Kinder mit Förderbedarf geistiger Beeinträchtigung besonders hygienisch und gesundheitlich versorgen zu können, müssen diese aus dem jeweiligen Jahrgangsbereich ganz herausgenommen und also exkludiert werden.
- Die Mensa ist für die Schülerschaft der Schule zu klein.
- Der größte Freizeitbereich der Schule ist völlig verdunkelt verbaut, er gleicht einem Katakombenbau und kann ohne künstliches Licht nicht genutzt werden.
- Die Flure auf den Jahrgangsfloors des Hauptgebäudes haben keine Fenster und sind ebenfalls auf künstliches Licht angewiesen. Sie sind zu schmal um als Aufenthaltsflächen in den Pausen oder als Arbeitsbereiche genutzt zu werden.
- Auf den Fluren im Kleinen Haus und im Sek-II-Gebäude ist ein Aufenthalt während der Schulstunden nicht möglich, weil diese zu eng sind und aufgrund der alten Türen zu lärmempfindlich.

Die IGS kalkuliert aktuell mit einem zusätzlichen Raumbedarf an 12 Differenzierungsräumen.

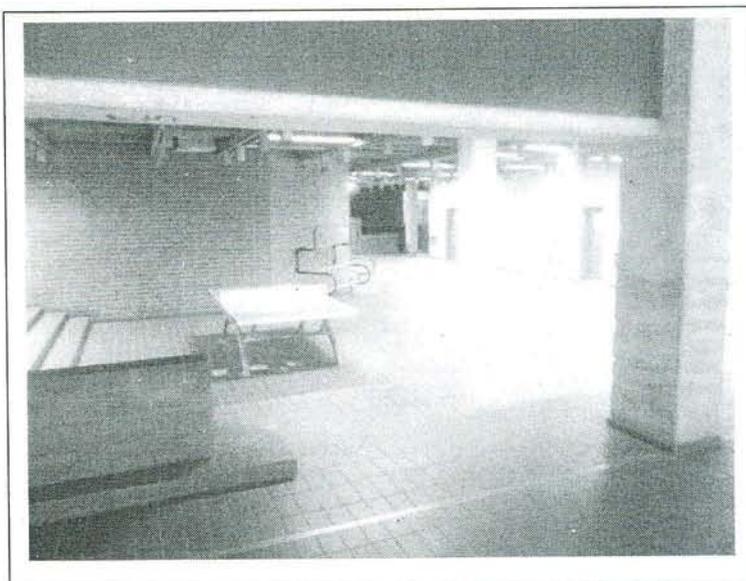
Klassenraum 5 – Kleines Haus:
25 Schülerinnen,
drei Einzelfallhelferinnen,
eine Lehrkraft



Jahrgangsfläche im
Hauptgebäude, kein Tages-
Licht, kein Platz zum
Verweilen



Ein Teil des Freizeitbereichs:
Kellerkatakomben ohne
Tageslicht



4) Zusammenführung der vier Schulgebäude zu einem Gebäudekomplex

Die Aufrechterhaltung von Außenstellen ist für jede Schule eine Belastung – die IGS Linden muss aktuell zwei Außenstellen und einen Sporthallenkomplex organisieren:

Die Wechseltätigkeit (fünf bis zehn Minuten) belastet die jeweils betroffenen Kolleginnen und Kollegen. Da die IGS mittlerweile über 60% Gymnasiallehrkräfte beschäftigt und ein Großteil dieser Lehrerinnen und Lehrer in beiden Schulstufen unterrichtet, pendelt mehr als die Hälfte ein oder zweimal täglich.

Dieser Umstand ist auch eine erhebliche Belastung für die Organisation der Pausenaufsichten, die an der IGS Linden dazu führt, dass die wöchentlich zu erbringende Aufsichtspflicht über dem Durchschnitt liegt. Dazu kommt, dass durch das fehlende Tageslicht und den ungünstigen Schnitt der Freizeitbereiche die Aufsicht nur unter erheblich großem Aufwand zu bewältigen ist.

Die Mensa ist größtenteils den gleichen Einschränkungen bezüglich Tageslicht ausgesetzt, zudem ist der Bereich der Essensausgabe zu eng bemessen.

Eine besondere Belastung stellt die Arbeit der nur wenigen Lehrkräfte eines Jahrgangs in der Außenstelle Ihmeschule dar. Aufgrund der Einsatzwechseltätigkeit und der zudem zu beschickenden Pausenaufsichten ist hier kaum noch Gelegenheit für den fachlichen, pädagogischen und persönlichen Austausch in den Pausen.

Gerade dieser Austausch in Pausen und Freistunden ist aber ein wichtiger Anker für das kollegiale Wohlbefinden und die kollegiale Zusammenarbeit.

Hinzu kommt, dass durch die räumliche Trennung insbesondere von Sekundarstufe I und Sekundarstufe II die Vernetzung beider Stufen nicht hinreichend ausgeprägt ist. Dies gilt heute noch insbesondere für die Wahrnehmung in der Schülerschaft, die sich bedingt durch die räumliche Trennung häufig als Teil zweier unterschiedlicher Schulkörper versteht.

Die besondere räumliche Lage des Hauptgebäudes an einem der letzten freien Bereiche im Stadtteil, mit der Möglichkeit sowohl in die Höhe als auch in die Breite zu bauen, würde es ermöglichen, alle Schulgebäude in einem Zentralbau zu vereinigen.

Zumindest die teilweise Refinanzierung eines solchen Vorhabens könnte durch die Umwandlung nicht mehr erforderlicher Gebäude (Beethovenstraße) erreicht werden.

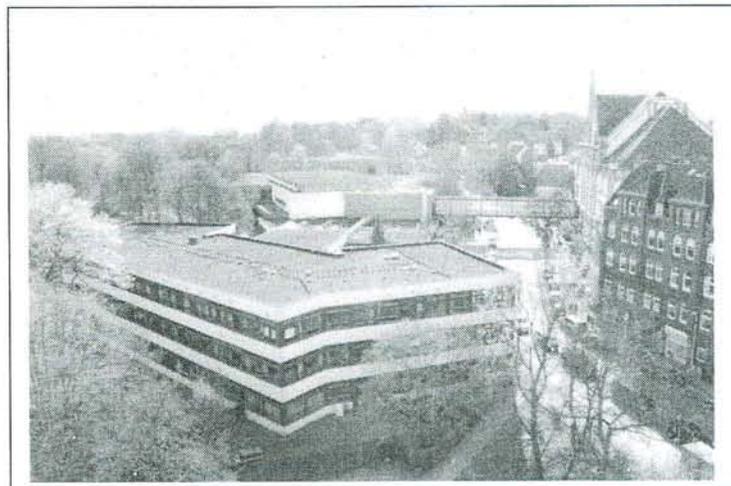
Lage des Hauptgebäudes
mit freien
Anschlussflächen



Sek-II-Gebäude
Beethovenstraße:
Ideale Wohnlage



Lage Hauptgebäude:
Aufstockung und
Verbreiterung denkbar



5) Zukunftsperspektive: Öffnung zum Stadtteil und über den Stadtteil hinaus

Die IGS als an allen fünf Schultagen voll ausgebaute gebundene Ganztagschule lässt ihren Schülerinnen und Schülern wenig zeitlichen Raum außerhalb von Schule. Umso wichtiger ist es deshalb, verstärkt Angebote aus dem Stadtbezirk in die Schule hinein zu holen:

Denkbar wären z.B.:

Räume für Vereinsaktivitäten (z.B. Kultur, Kunst, Musik, Sport/Fitness, Tanz)

Räume für therapeutische Angebote auch während des Schultags (Lern-, Sprachtherapie)

Räume für außerschulische jugendpädagogische Angebote

6) Zukunftsperspektive: Förderzentrum

Das Land Niedersachsen plant die Einrichtung von regionalen Förderzentren zur Steuerung von Förderschullehrkräften sowie zur Weiterbildung von Lehrkräften im inklusiven Unterricht.

Die IGS hat aufbauend seit mehr als zwanzig Jahren und mit mehr als zwanzig voll abgeordneten oder fest hier beschäftigten Förderschullehrkräften eine Sonderstellung im hannoverschen Schulwesen, die sie dazu prädestiniert, ein solches Zentrum zu führen und über den Stadtteil hinaus für Hannover tätig zu sein.

Hierzu müssten in beschränktem Maß Büro- und Besprechungsräume eingerichtet werden.

8) Stärkung des Systems Gesamtschule im Verbund der weiterführenden Schulen im Stadtbezirk

Die IGS Linden geht davon aus, dass es im Interesse aller an der Bildung Beteiligten ist, die Schulform IGS zu stärken. Die in der Landeshauptstadt eingetretene Umwandlung der Gymnasien dergestalt, dass sie mit ihren 17 Standorten zahlenmäßig als „Hauptschulform“ angewählt wird, muss im Wortsinn dem spezifischen Leistungsgedanken dieser Schulform und ihrer genuin wissenschaftlichen Perspektive zuwiderlaufen.

Die IGS bietet für viele, auch leistungsstarke Kinder einen alternativen und im jeweiligen Einzelfall unter Umständen pädagogisch geeigneteren Weg zum Abitur. Der Schulträger, die Landeshauptstadt Hannover, muss in ihrer Schulentwicklungsplanung das System der Integrierten Gesamtschulen privilegieren, um diese Alternative glaubhaft zu stärken.

Die bauliche Neugestaltung der IGS Linden ist ein richtiger Schritt in diese Richtung.

Hannover, 12. Dezember 2016

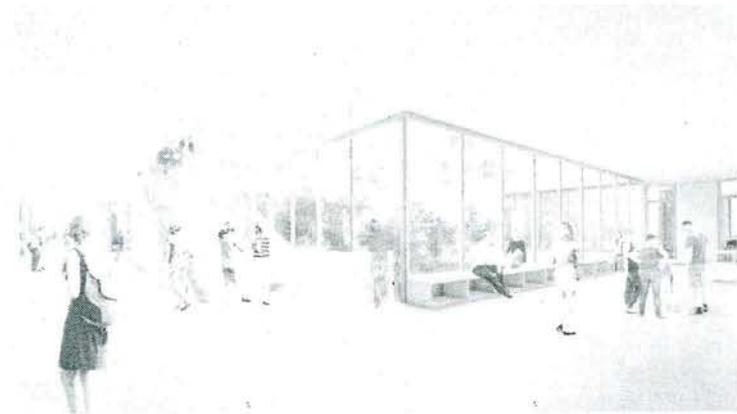


Peter Schütz; GSD
Schulleiter; IGS Hannover-Linden

Beispiele für gelungene Schulneubauten:

<http://www.gesamtschule-huerth.de/> und <http://www.competitionline.com/de/ergebnisse/118731>

j



<http://schulen-planen-und-bauen.de/2016/04/08/finnland-wo-die-lernumgebung-die-sprache-der-paedagogik-spricht/>



Neue Schule Wolfsburg: <http://hng-wob.de/unsere-schule/>

Vergleiche: <http://schulen-planen-und-bauen.de/2016/06/30/raumundinklusion-lernraeume-fuer-eine-inklusive-schule/> - Raum und Inklusion - Studie des BMBF 2016